

Aus der Woche.

Welt und Leben unter der Euphorischen Betrachtung.

Eine Aera des Wasserverkehrs.

In Minnesota trägt man sich mit dem Plan, die Schwesterstädte am Mississippi, St. Paul und Minneapolis, durch einen Kanal, der die Städte Brainerd, Little Falls und St. Cloud berühren würde, mit dem Superiorsee zu verbinden und so dem Inneren des Staates doppelte Wasserwege zu geben, die südwärts nach den Gewässern des Mississippi-Strömungsgebietes, nordwärts nach denen der großen Seen führen würden. Eine vom Gouverneur ernannte Kommission soll über die Ausführbarkeit des Projekts berichten. Es ist eines der vielen, die jetzt in Aussicht genommen worden sind, seitdem der Gedanke des Ausbaus unserer Wasserstraßen im Binnenlande in der öffentlichen Meinung Wurzel gefaßt hat.

Es hat lange gedauert, bis wir so weit gekommen sind. Vor Jahr und Tag schon ist von weitestlichen Staatswirtschaftlern die Notwendigkeit betont worden, dem mächtig entwickelten Eisenbahnverkehr den Wassertransport in möglichster Ausdehnung zur Seite zu stellen, um so dem Verkehrsbedürfnis zu entsprechen, das sich mit dem allgemeinen Aufblühen des Landes, wie dies namentlich während der letzten zehn Jahre stattgefunden hat, zu entsprechen. Allen solchen Plänen, die nach und nach vor die Öffentlichkeit kamen, ist an dieser Stelle kein, wenn es auch damals verfrüht schien, das Wort geredet worden, ebenso wie der systematischen Regulierung der Stromgebiete des Landes, zu welcher Präsident Roosevelt, wie das so in seiner Art so mächtige Anstöße gegeben hat.

Dass die Wasserwege mit den Eisenbahnen in benachteiligender Weise treten könnten, ist glücklicherweise überwundene Besorgnis. Die Bahnen haben wohl am längsten daran festgehalten, vielleicht aus überkommener Politik, denn ihnen ist es thätlich zuzuschreiben, daß der Wasserverkehr des Landes so arg in Verfall gerathen konnte, wofür namentlich im Osten noch heute die Trümmer ehemaliger Kanalbauten — siehe Kanal über das Alleghany-Gebirge, Verbindung des Erie-Sees mit dem Ohio — bezeugende Zeugnisse abgeben. Aber das war einmal. Nach und nach haben wir auch in dieser Beziehung vom Auslande gelernt und es wird jetzt als allgemein richtig verstanden, was kürzlich Sekretär Knox unter Hinweis auf das Beispiel von Deutschland und Frankreich gesagt hat, daß „der Wassertransport geringwertiger Waaren den Eisenbahnen die höchsten Erträge zuzuwenden, indem der Verkehr der theuereren und dem entsprechend profitableren Artikel zunimmt.“ Die Bahnverwaltungen, das heißt, diejenigen unter intelligenter Leitung, sehen es jetzt selbst ein, daß eine vermehrte Binnenschiffahrt sie von viel Fracht entlasten würde, die wenig einbringt und an deren Stelle sie werthvollere Waaren, die schnelleren Transport erheischen, befördern könnten. Demgemäß ist die alte Politik aufgegeben und ohne Hindernis regt sich nun die Bewegung für den Ausbau der Wasserstraßen. Man braucht solche im Osten und Westen, wie schließlich auch an der Pazifikküste, deren innere Flußgebiete sich nun ebenfalls mächtig erschließen. Im Osten wird der Cap Cod-Kanal gebaut, New York erweitert den alten Erie-Kanal zu einem hundert Millionen - Unternehmen. Abwärts will mit der Seentette verbunden werden, längs der atlantischen Küste soll eine Wasserstraße die verschiedenen Flüsse innerhalb ihrer Mündungen verbinden. New Orleans verlangt ein tieferes Fahrwasser nach dem Golf und den Mississippi aufwärts, Kansas City hat einen Fonds von hunderttausend Dollars aufgebracht, um durch technische Untersuchungen feststellen zu lassen, wie der launenhafte Missouri dauernd fahrbar gemacht werden kann. St. Louis bemüht sich um Regelung des Mississippi aufwärts und abwärts und der Tiefwasserkanal vom Michigansee durch Illinois ist bekanntes Projekt. Es mögen noch manche andere aufstehen, einige davon nach und nach wieder von der Wirklichkeit verschwinden, wo augenblicklicher Enthusiasmus sich zu weit verstreuen hat, aber die hauptsächlichsten Pläne werden ausgeführt werden. Die Zeit ist gekommen, wo der Binnenverkehr des Landes und seine Zukunft nicht mehr allein bei den Eisenbahnen, sondern auch auf dem Wasser dabeim ist.

Arbeiter-Lösung.

Durch die gesammelte europäische Gesetzgebung geht hervor, daß ein charakteristischer Zug des Bewusstseins des Staates um das Wohl der Arbeiter, den Schatz der wirtschaftlich Schwachen gegen die Härten und Unbillen eines rücksichtslosen Industrialismus, der viele Stunden kommt zu seinem Rechte, zum Teil, weil das gesellschaftliche Bewusstsein sich rasch zu ändern, weil er zu einem politischen Faktor geworden ist, der auf dem Wege der Evolution erreichen kann, was der gewaltsamen Umwälzung unmöglich wäre. Ein Ueberblick über die Sozialgesetzge-

bung im letzten Jahre, den der Tübinger Professor Koch veröffentlicht, bringt dafür bemerkenswerthe Belege. Deutschland hat sich namentlich bei der Arbeiterversicherung an die Spitze der Bewegung gestellt und so den Anstoß für die anderen Länder gegeben, die nun nacheinander folgen. Österreich hat zum Beispiel die Krankenversicherung erweitert und auch die Heimarbeiter, die land- u. forstwirtschaftlichen Arbeiter, die Haus- und kaufmännischen Angestellten mit einbezogen; es hat weiter die Unterhaltungsdauer von 14 auf 20 Wochen heraufgesetzt, hat das Bezugsrecht der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt und dadurch Deutschland mit seinen 33, Pennig bei 70 Jahren überholt und außerdem noch eine staatliche Pensions- und Hinterbliebenentasse für alle Privatbeamte eingerichtet, die am 1. Januar 1910 ihre Thätigkeit beginnen wird. Im Bergbau ist der Achtstundentag, einschließlich Ein- und Ausfahrt, gesetzlich festgelegt.

In Frankreich ist die Altersversicherung freilich erst im Werden, es liegt soweit nur der Entwurf des Senats vor, doch ist mit Sicherheit zu erwarten, daß in den nächsten Jahren die französischen Arbeiter auf eine Altersrente gesetzlichen Anspruch haben werden. Die Einführung der Altersrente, ähnlich den in Deutschland geforderten Arbeitertammern, sind bestimmt, viele kleinen Mißstände in den Fabrikbetrieben zu beseitigen und ganz besonders eine wirksame Durchführung der Unfallversicherung herbeizuführen. Italiens Gesetzgeber sind nicht müde, die Ursachen der Unzufriedenheit unter der arbeitenden Bevölkerung möglichst zu beseitigen. Die letztere ist unter ihnen bereits in beträchtlicher Maße vertreten (die italienische Kammer zählt neunundvierzig Arbeiter als Mitglieder) und dieser Einfluß macht sich geltend. Das Unfallversicherungsrecht, unter welchem bisher achtunddreißig Prozent aller von Unfällen betroffenen Arbeiter entschädigt wurden, ist jetzt auf die gesammte Zahl ausgedehnt. Ein Gesetz vom 22. März 1908, das zur Klasse der für sorgenden Maßnahmen gehört, verbietet Nachtarbeit in den Bädereien für die Stunden von 9 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens. In England ist das Altersrentengesetz jetzt in vollständiger Durchführung begriffen, der Staat gibt dafür jährlich hundertundfünfunddreißig Millionen aus. Er trägt die ganzen Kosten selbst, während in Deutschland Arbeitgeber sowohl wie Arbeiter dazu beisteuern müssen. Ein Achtstundengesetz für Bergleute ist im Parlament zur Annahme gelangt, schließlich auch ein Gesetz, das die Gemeinden bevollmächtigt, Mittel zur Speisung aller Schulkinder zur Verfügung zu stellen, eine, besonders für die Gläubigkeitsfrage, sehr notwendige Maßregel.

Mit dem, was in Europa für die Arbeiter geschieht — und es ist weit mehr als hier in Kürze aufgezählt worden — können die Ver. Staaten keinen Vergleich beanspruchen. Arbeitergesetzgebung steht hier noch in den Kinderschuhen und gutgemeinte Verluste scheitern häufig an unfähiger Rechtsauslegung der Kontraktfreiheit. Von Altersher ist erst leise die Rede. Zum Teil mag dies daran liegen, daß die Arbeiter hier die Folgen des Industrialismus lange Zeit nicht so recht empfunden hatten; jetzt lernen sie dieselben aber kennen, und man darf wohl erwarten, daß das Verfaulende bald mit Riesenschritten nachgeholt wird, denn hier bedarf der Arbeiter keiner Bevormundung. Mit dem Stimmrecht in der Hand kann er jederzeit erreichen, was er will. Er muß eben nur wollen.

Ein gestriges Regime.

(N. Y. Staatsztg.) Auf unserer Einwanderungsinself ist mit der neuen Administration ein neuer Mann eingezogen. Es hat den Handelssekretär Nagel, als es sich um die Ernennung eines neuen Kommissärs für Ellis Island handelte, Andeutungen gemacht, die erkennen lassen, welche hohe Bedeutung er dem Einwanderungsdienst beilegte. Es sollte den Intentionen des Sekretärs Nagel gemäß der neue Einwanderungskommissär ein Mann sein, dem nicht nur die Fähigkeiten jedes anderen Verwaltungsbeamten innewohnen, sondern vor allem auch ein Mann von gereifter Erfahrung, ein Mann mit einem weiten Blick, ein Mann, bei dem der Bestand mit Klugheit und Weisheit und Menschlichkeit gepaart ist, ein Mann nicht nur von Hirt, sondern auch ein Mann von Herz. Ein Mann, der nicht einig den Buchstaben nach urtheilt, sondern bei seinen Entschlüssen, Handlungen und Anordnungen auch dem Geiste der Menschlichkeit, der aus all unseren Institutionen, aus unseren Traditionen und aus dem ganzen Werdengang unseres Volkes spricht, die rechte Polax zu geben weiß. Es machten diese Anforderungen dem Manne, der sie stellte, Ehre. Erklärlich wurde daraus, daß er von den Beamten, die mit jenem Dienste vertraut sind, nicht nur eine Durchführungs- der Einwanderungsgesetze forderte, sondern auch erweiterte, daß Klugheit, Weisheit, Gerechtigkeit, vor allem aber Menschlichkeit, nicht aber Ungezogenheit und Willkür, dabei zur Geltung kommen.

Das neue Regime auf Ellis Island ist noch zu jungen Datums, als daß sich ein Urtheil bilden ließe, in wie weit es den edig angezeigten Intentionen

des Handelssekretär Nagel gerecht werden wird. Es ist vielleicht noch zu früh, aus gewissen Vorgängen auf Ellis Island einen Schluß zu ziehen, von welchen Motiven die neue Verwaltung auf Ellis Island getragen sein wird. Aber deswegen bleibt es nicht nur gestarrt, sondern vielmehr eine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß sich unter dem neuen Regime Härten und Unbillen eingestellt haben, die in scharfem Widerspruch mit dem stehen, was von Sekretär Nagel verheißen worden ist. Es ist der neuen Herrschaft auf Ellis Island urplötzlich in den Sinn gekommen, bei Einwanderern, die über New York hinaus wollen, die Landung davon abhängig zu machen, daß sie außer dem Fahrgeld auch noch eine Summe von mindestens 25 Dollars als Zehegeld aufweisen können. Bis dahin hatte man diese Summe mit zehn Dollars bemessen, und abgesehen von einigen Ausnahmefällen scheint diese Summe auch ausgereicht zu haben. Doch wenn es wirklich nötig geworden sein sollte, diese Summe höher zu bemessen, so dürfte ein solcher Erlaß nicht urplötzlich erfolgen, sondern es hätte dafür Sorge getragen werden müssen, daß der Auswanderer Gelegenheit bekommen hätte, sich vor seiner Abfahrt danach zu richten. Wenn solch eine Ankündigung nicht erfolgt ist, bedeutet die Durchführung eines solchen Erlasses eine unverzeihliche Härte. Die Landung aber einem sonst wünschenswerthen Einwanderer zu verweigern, weil er sein Zehegeld nicht in Einlösung mit einer Verordnung gebracht hat, von der er keine Kenntniz haben konnte, wäre ein Stück solch trasser Unmenschlichkeit, daß unser jetziger Handelssekretär Nagel seinen oben angeedeuteten wohlgemeinten Verprechungen untreu werden würde, wenn er solchen willkürlichen Maßnahmen seine Genehmigung geben wollte.

Die Unbillen, welche die strenge Durchführung des erwähnten willkürlichen Erlasses im Gefolge hat, sind, wie aus den Situationsberichten von Ellis Island ersichtlich ist, so schlimm, daß sie schnelle Abstellung erheischen. Die Frage, ob es überhaupt notwendig war, das vom Einwanderer geforderte Zehegeld von zehn auf fünfundsiebzig Dollars zu erhöhen, ist hier nicht die dringlichere. Wenn sich aus den Verhältnissen ergeben sollte, daß hierfür eine Nothwendigkeit vorliegt, so mag immerhin solch ein Erlaß ergehen. Aber um Namen der Gerechtigkeit und im Namen der Menschlichkeit muß dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß solch ein Erlaß urplötzlich und willkürlich erfolgt und bei der Durchführung in schändlicher Weise wider die Gebote der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit gesündigt wird.

Der nächste Census.

Im nächsten Jahre findet die zehnjährige Volkszählung in den Ver. Staaten statt, deren Ergebnis laut Verfassung als Grundlage der Vertretung des Landes im Kongreß dienen muß und des ferneren für die Vertheilung direkter Steuern auf die verschiedenen Staaten nach Maßgabe der festgestellten Bevölkerungszahl. Die erste Volkszählung fand drei Jahre nach dem ersten Zusammentreten des Kongresses statt und ist von da ab von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wiederholt worden. Im Laufe der Zeit ist sie weit über den ursprünglichen Zweck hinausgewachsen, denn wo es sich anfangs nur um die in der Verfassung angegebenen Aufgaben handelte, umfassen die statistischen Erhebungen, mit denen heutzutage die Volkszähler beauftragt sind, das ganze weite Gebiet des wirtschaftlichen und sozialen Lebens der Bevölkerung, hat sich eine besondere Regierungsabtheilung daraus entwickelt, die permanent an der Arbeit ist und die Zähler nur als ein fliegendes Korps benutzt, das wie die Bienen zum Sammeln ausgesandt wird, während in den Bureauzimmern in Washington, wie in den Zellen, das Ergebnis ihres Treibens sorgfältig zusammengetragen und geordnet wird.

Das Einheitsmaß der Zählung ist der Kopf der Bevölkerung, wie das in der ursprünglichen Bestimmung gegeben und danach richten sich alle Feststellungen. Bei der Vermögensschätzung wird das Gesamtmaß genommen und dann der Durchschnitt durch die Teilungszahl ermittelt. Grundbesitz, persönliches Eigentum und Verleihen, doch auch über andere Verhältnisse muß der Census Auskunft geben, über die Zahl der Personen, die des Lesens und Schreibens kundig oder unkundig sind, über ihre Beschäftigung in den vielerlei Berufsarten, über Geschäftsbauer, Fabrikanten, Bergwerke und andere industrielle Betriebe, über das angelegte Kapital, über Ländereien, in staatlichem oder privatem Besitz, über Städte und Dörfer, die Häuser und ihre Bewohner, über die Schulen und deren Besuch, die Kirchen und deren Gemeindeglieder, öffentliche Anstalten und deren Insassen, kurz über das ganze Leben und Treiben des Volkes in seinen mannigfachen Beziehungen zu und unter einander. Der fertige Zehnjährige Census soll ein möglich vollständiges Bild der Gesamtheit im Lichte der Gegenwart geben.

Von welcher Bedeutung es ist, daß dieses Bild so genau, als nur zu erreichen, der Wirklichkeit entspricht, läßt sich ersehen, wenn man bedenkt, daß die darin wiedergegebenen Thatfachen die Anhaltspunkte für wichtige Schlußfolgerungen auf dem Gebiete

der sozialen wie der anderen Wissenschaften bieten müssen, sie sollen eine absolut sichere Auskunftquelle für die Forschung auf den vielseitigsten Gebieten der Öffentlichkeit sein. Deshalb ist es auch unbedingt nötig, daß dem Censusbureau ein Korps von Leuten mit guter Allgemeinbildung zur Verfügung steht, damit diese die Erhebungen mit intelligentem Urtheil vornehmen. Für die einfache Feststellung der Kopfzahl mag schon die Arbeit irgend eines Mannes genügen, der Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt hat, für die weitere Arbeit wird man Leute bedürfen, die ihre Aufgaben richtig zu erfassen wissen. Und dementsprechend wird bei der Auswahl vorgegangen werden müssen. Anstellungen im Censusbureau sind häufig von den Politikern als willkommene Gelegenheiten zur Abbezahlung politischer Schulden benutzt worden, zur Versorgung emeritirter Parteigänger, denen es gut thut, wenn sie ab und zu wieder einmal zum Füttern an der öffentlichen Krippe zugelassen werden, aber damit ist den Zwecken des Dienstes nicht gedient. Es muß exakte Arbeit geliefert werden, die man nicht Zufälligkeiten überlassen kann, sondern die von geschulten Leuten verrichtet wird, die sich über ihre Fähigkeiten ausgewiesen haben.

Das Luftschiff in den arktischen Regionen.

Ueber eine deutsche Expedition in die Nähe des Nordpols durch den Grafen Zeppelin macht der Berliner Lokalanzeiger nachstehende Mittheilungen: „Geheimrath Prof. Hergesell hielt neulich in Kiel dem Kaiser eingehend Bericht über eine geplante Erforschung der arktischen Regionen mit Hilfe des Zeppelinschen Luftschiffes. An der Spitze dieses rein wissenschaftlichen Unternehmens, das mit einem für höchste Leistungsfähigkeit gebauten Luftschiff ausgeführt werden soll, werden Graf Zeppelin und Professor Hergesell stehen. Als Stützpunkt für die einzelnen Expeditionsfahrten des Luftschiffes ist die Groß-Bai an der Westküste von Spitzbergen in Aussicht genommen, die als Unterplatz für das Zeppelin-Luftschiff von Professor Hergesell auf Grund der Vermessungen und Auslotungen des Fürsten von Monaco ausgewählt worden ist. Die Fahrt nach Spitzbergen soll das Luftschiff von Deutschland über Norwegen mit einer oder mehreren Zwischenlandungen antreten. Die einzelnen Expeditionen von der Groß-Bai aus sollen die unbekannteren Regionen nördlich von Grönland und Franz-Josephsland geographisch, geophysikalisch und in aerologischer Hinsicht erforschen. Vorerpeditionen zur Unterfützung des Hauptunternehmens sollen bereits im nächsten Jahre beginnen. Prof. Hergesell berichtet ferner über die bisher ausgeführte aerologische Erforschung der Atmosphäre über den Ozeanen. In Teneriffa beginnend wird sich die Erforschung der Atmosphäre im nächsten Jahre weiter nördlich bis zu den arktischen Regionen ausdehnen. Die geplante deutsche Ballonexpedition des Zeppelinschen Luftschiffes wird hierdurch eine wesentliche Stütze erhalten.“ Wie man sieht, handelt es sich bei dem Zeppelinschen Unternehmen durchaus nicht um einen Sportausflug nach dem Nordpol a la Wellman, sondern um systematische Erforschung der polnaren arktischen Regionen. Davon sind wichtige Ergebnisse für die Geographie und besonders für die Aerologie zu hoffen. Auch das Zusammenwirken der internationalen Erforschung der hohen Luftregionen, das bereits mit Erfolg in der nördlichen Polarregion des Atlantischen Ozeans begonnen hat, mit den Untersuchungen, die der Zeppelinsche Ballon ausführen soll, ist von der größten Bedeutung. Denn es ist geeignet, uns endlich Klarheit zu liefern über die Luftströmungen in großen Höhen, von denen bis jetzt nur aus Beobachtungen der Stratosphären einiger Aufschluß gewonnen werden konnte. Die Kreis-Bai liegt an der Westküste Spitzbergens, etwa 40 Seemeilen südlich von dem Punkte, von wo Nord 1897 seine unglückliche Ballonfahrt unternahm.

Der britische Astronomendefel spricht die Ansicht aus, daß man mit der gleichen Berechnung annehmen könne, daß die Venus von intelligenten Geschöpfen bewohnt ist, wie der Mars. Der Mann hat darin wiedergeborenen Thatfachen die Anhaltspunkte für wichtige Schlußfolgerungen auf dem Gebiete

Edward Kemah, Präsident. F. S. Graham, Vize-Präsident.
E. S. Mason, Kassier.

Citizens State Bank.

Kapital \$20,000.00 Ueberschuß \$15,000.00

Ist ausschließlich von Knox County Leuten geeignet und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Macht hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

John Grohmann John Suckstorf

Grohmann & Suckstorf

Deutsche Land-Agenten.

Wir haben Land im Knox County, Nebraska, sowie auch in Süd-Dakota zu verkaufen, oder zu vertauschen.

Sehet uns, ehe Ihr von Jemand anders kauft.

Bloomfield, Nebraska.

James H. Kalar, M. D. Sara Blaine Kalar, M. D.

Das Kalar Hospital

Doktoren Kalar & Kalar, Ärzte und Chirurgen.

Ein allgemeines medizinisches und chirurgisches Hospital, ein modern und vorzüglich eingerichtetes Institut für die Behandlung von Krankheiten und für chirurgische Operationen. Offen für alle Ärzte und Wundärzte. Eine Schule für Krankenschwestern in Verbindung mit dem Hospital.

Amstübchen im Postspiel Theatergebäude. Wohnung im Hospital.
Phone: Office, 64. Wohnung, 2 64.

Bloomfield, Nebraska.

Saunders-Westrand Co.

Früher Westrand & Sons Elevator.

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und er sucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Wick. Paper, Geschäftsführer.

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Lasset mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Sprechet vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fache wünschet.

Martin C. Peters.

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

T. G. Reay, Präsident. August Onenuch, Vize-Präsident.

Farmers Grain & Live Stock Co.

Gändler in

Getreide, Kohlen und Vieh.

Gute Produkte erwünscht.

H. J. Cunningham, Sekretär und Schatzmeister.

Henry's Malz.

Johannes Grohmann, Eigentümer.

Vierere Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichsten Getränke und Cigarren. Das berühmte

Storz Bier

heißt an Zapf.

Es bietet freundlich um gereinigten Sulbruch

Henry Grohmann.